

F5.332. Jugendberatung Dietikon

121290

Aufsuchende Jugendarbeit

Beantwortung Interpellation

Sven Koller, Mitglied des Gemeinderates, und 8 Mitunterzeichnende haben am 12. April 2012 folgende Interpellation eingereicht:

"Der Stadtrat hat die Einführung der aufsuchenden Jugendarbeit als eines seiner Legislaturziele für die Jahre 2012/13 festgelegt. Jugendliche, junge Erwachsene, insbesondere auch Personen aus anderen Kulturen halten sich öfter im öffentlichen Raum auf und tragen so auch zur Belebung der Stadt Dietikon bei. Offene Jugendarbeit sucht diese Personengruppen an ihren Treffpunkten auf und sensibilisiert sie für ein rücksichtsvolles Verhalten im öffentlichen Raum. Die Jugendlichen finden in den Jugendarbeitenden Ansprechpersonen, die sie in ihren Anliegen ernst nehmen und unterstützen."

Die Umfrage zum Sicherheitsempfinden hat gezeigt, dass sich ein Teil der Dietiker Bevölkerung zu Nachtzeiten nicht rundum sicher fühlt. Der Stadtrat hat in der Presse die aufsuchende Jugendarbeit als eine der zu treffende Massnahmen erwähnt.

In verschiedener Hinsicht ist ein Bedarf und eine Dringlichkeit für aufsuchende Jugendarbeit ausgewiesen. Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wann wird die aufsuchende Jugendarbeit in Dietikon umgesetzt?*
- 2. Werden bei der Planung und Umsetzung die Erfahrungen anderer vergleichbarer Städte einbezogen?*
- 3. Welchen konkreten Auftrag sieht das Konzept zur aufsuchenden Jugendarbeit vor und wie viele Stellenprozente sind geplant?"*

Die Interpellation wird wie folgt beantwortet:

Wann wird die aufsuchende Jugendarbeit in Dietikon umgesetzt?

Der Stadtrat hat sich in den Regierungsrichtlinien der Jahre 2010 bis 2014 die Einführung "aufsuchender Jugendarbeit" zum Ziel gesetzt. Die Umsetzung ist in den Jahren 2012/2013 vorgesehen. Bereits im Sommer 2011 hat sich die Präsidialabteilung intensiv mit dem Thema befasst. In einem Positionspapier wurde die Umsetzung einer aufsuchenden, in der Fachsprache "Mobilen Jugendarbeit" (MJA), in Dietikon festgehalten und eine Einführung auf Mai/Juni 2012 geplant. Im Rahmen der Sparmassnahmen wurde die Stellenerhöhung für die MJA aus dem Budget 2012 gestrichen und um ein Jahr zurückgestellt. Der Stadtrat beabsichtigt, die MJA in Dietikon im Jahre 2013 einzuführen.

Werden bei der Planung und Umsetzung die Erfahrungen anderer vergleichbarer Städte einbezogen?

In der Schweiz hat sich vorwiegend in den grösseren Städten die MJA etabliert. Seit einigen Jahren ziehen kleinere Städte, Agglomerationsgemeinden und Gemeinden mit Zentrumsfunktion mit MJA nach. Mit Ausnahme von Dietikon haben alle Städte im Kanton Zürich, die mehr als 20'000 Einwoh-

ner zählen, seit einigen Jahren MJA eingeführt. Erfahrungen dieser Städte haben gezeigt, dass mit diesem Modell unterschiedliche Gruppierungen von Jugendlichen im Sozialraum direkt angesprochen werden können und die MJA sich zu einer Kernaufgabe in der Jugendarbeit entwickelt hat.

Im Jahre 2009 hat die Gemeinde Oberengstringen im Rahmen eines Pilotversuches die Mobile Jugendarbeit Region Limmattal (MJAL) gestartet. Die MJAL setzt sich zum Ziel, weitere Gemeinden im Limmattal in den Pilotversuch einzubeziehen. Bereits im Frühjahr 2010 hat sich Jugend & Freizeit intensiv mit der MJAL befasst und das Angebot evaluiert. Zu den Personalkosten (je nach Stellenumfang) müsste Dietikon einen zusätzlichen Beitrag (Overheadkosten) von jährlich rund Fr. 55'000.00 (Fr. 2.35/Einwohner/Jahr) leisten. Aufgrund der Grösse Dietikons, der hohen Zusatzkosten, dem benötigten Stellenumfang sowie der Eingliederung in die städtische Jugendarbeit sieht der Stadtrat von einem Beitritt zur MJAL ab.

Welchen konkreten Auftrag sieht das Konzept zur aufsuchenden Jugendarbeit vor und wie viele Stellenprozente sind geplant?"

Dietikon hat mit seiner heterogenen Bevölkerungsstruktur eine Vielfalt von Jugendkulturen im öffentlichen Raum. An verschiedenen Treffpunkten im Sozialraum können unterschiedliche Interessenslagen (Lärm, Littering etc.) aufeinanderprallen. Unter Einbezug der Betroffenen kann die MJA konstruktive und lösungsorientierte Aktionen durchführen. Die MJA hat keinen ordnungspolitischen Auftrag und keine Legitimation, Sanktionen auszusprechen. Sie dient vielmehr als Instrument für die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen, um mit ihnen eine Verbesserung ihrer Lebensumstände und ihres Lebensumfeldes zu bewirken. Gleichzeitig sind die mobilen Jugendbeauftragten Vertrauens- und Vermittlungspersonen zur Erwachsenenwelt, sie fördern den Dialog und das Zusammenleben im öffentlichen Raum und sind als Bindeglied zwischen Anwohnern, Behörden, Polizei, Schulen und weiteren Akteuren zu sehen. Gleichzeitig ist eine gute Vernetzung von Fachstellen, welche mit Jugendlichen arbeiten, die beste Voraussetzung für eine gut funktionierende Jugendpolitik.

Nachtruhestörung, Vandalismus, Littering und aggressives Verhalten auf Plätzen und Strassen sind gesellschaftliche Probleme, welche die MJA nicht verhindern kann. Durch die Beziehungsarbeit der MJA kann jedoch in vielen Fällen deeskalierend und präventiv Einfluss auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen genommen werden. Es ist nicht das Ziel, die Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum in die Privatsphäre zu vertreiben; vielmehr sollen die Jugendlichen den öffentlichen Raum beleben, konstruktiv nutzen und im Dialog mit der Umwelt stehen.

Die MJA ist nachmittags und abends auf öffentlichen Plätzen, Strassen und bekannten Treffpunkten unterwegs. Mit verschiedenen Projekten und Aktivitäten wird die Kommunikation zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen gefördert. Eine wichtige Aufgabe der MJA ist das Erreichen eines respektvollen Zusammenlebens. Die MJA hat die Möglichkeit, Themen wie Alkoholmissbrauch, Drogen oder Gewalt vor Ort mit den Jugendlichen zu thematisieren. Eine kompetente Fachperson, die den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite steht, kann negative Entwicklungen frühzeitig erkennen und soweit möglich auffangen. Präventive Aufklärung oder auch Interventionen zum Schutz der Betroffenen sind möglich.

Das Führen von Jugendeinrichtungen ist eine der Kernaufgaben der städtischen Jugendarbeit, die aufsuchende, mobile Jugendarbeit eine weitere. Einige Städte und Gemeinden, welche langjährige Erfahrung mit MJA haben, sind in den letzten Jahren zu einem kombinierten Model der Jugendarbeit übergegangen. Einerseits wird offene Jugendarbeit in Jugendzentren und andererseits MJA im Sozialraum betrieben. Um Synergien zu nutzen, macht die Ergänzung der städtischen Jugendarbeit mit der MJA durchaus Sinn.

Bereits im Frühjahr 2010 hat der Stadtrat im Rahmen der Abklärungen zu den Freizeitangeboten in Dietikon festgestellt, dass Dietikon im Vergleich zu ähnlich grossen Städten mit einem eher tiefen Stellenplan in der offenen Jugendarbeit ausgestattet ist. Mit der Einführung von MJA können

Sitzung vom 27. August 2012

dadurch gleichzeitig in zwei Bereichen nötige Entwicklungsschritte erzielt werden. Das Konzept sieht vor, dass die beiden heutigen Jugendbeauftragten analog dem Model vieler Gemeinden mit einer weiteren Fachperson für die MJA ergänzt werden. Ein Vorteil liegt auch darin, dass während der Wintermonate, wo sich im öffentlichen Raum weniger Jugendliche aufhalten, der/die mobile Jugendarbeiter/in das Team der offenen Jugendarbeit ergänzen und unterstützen kann.

Berechnungen haben gezeigt, dass die Einführung von MJA in Dietikon mindestens eine Stellenerweiterung um 0.6 Stellen notwendig macht. Die städtische Jugendarbeit würde dadurch von 1.5 auf 2.1 Stellen erweitert.

Der Stadtrat beschliesst:

Die Interpellation von Sven Koller wird im Sinne der Erwägungen beantwortet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- alle Mitglieder des Gemeinderates;
- Sekretariat Gemeinderat;
- Jugendbeauftragte;
- Jugend & Freizeit;
- Stadtschreiberin;
- Stadtpräsident.

NAMENS DES STADTRATES

Otto Müller
Stadtpräsident

Dr. Karin Hauser
Stadtschreiberin

AST 0827_aw_aufsuchendejugendarbeit.doc

versandt am: